

Österreichische Forschung am Rand!

Evaluierung der Ausweg?

Neue Konzepte, Europäisierung, Qualitäts- und Effizienzsteigerung sind Schlagwörter, die nicht selten über ein wirkliches Programm hinwegtäuschen. Im universitären Bereich (Lehre, Forschung, Verwaltung) könnte man das Wissenschaftspolitische Programm nennen. Existiert so eines....???

Ohne die Offenlegung eines etwaigen Programmes versucht das Ministerium, und das ist schon in der UOG-Novelle festgeschrieben, jeden einzelnen Forschungsdisziplinen durch EVALUierung (Bewertung) die Effizienz der eingesetzten Mittel und die Qualität des Outputs zu hinterfragen. Nur nach welchen Richtlinien die Maßstäbe angelegt werden ist höchst unklar.

Gilt es eingesetzte Forschungsmittel

- zur gesellschaftlichen Relevanz,
- zur Lösungskompetenz von Umweltproblemen,
- zum industrieverwertbaren Output oder
- zum Lehreffekt für Studierende in Verbindung zu setzen?

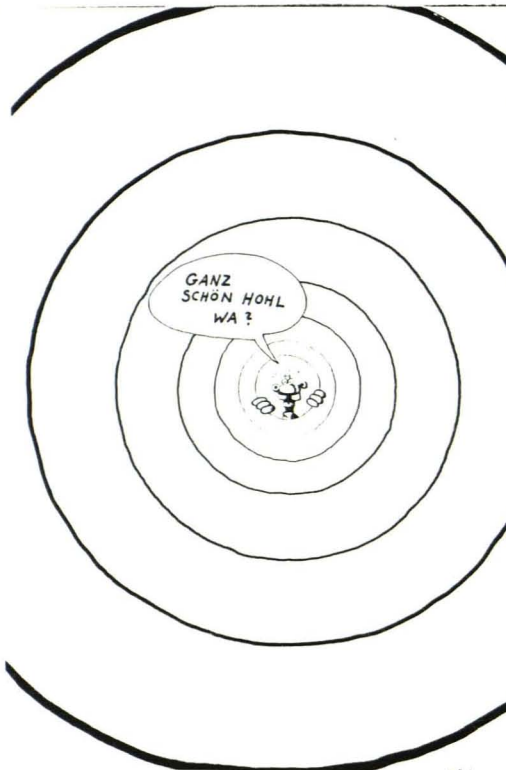
Physik - als Vorreiter

Die Österreichische Physikalische Gesellschaft (ÖPG), allen voran ihr Vorsitzender Prof. Winter (TU-Wien), führt nun gemeinsam mit dem Ministerium die erste Evaluierung in Österreich von sich aus durch.

Um Erfahrungen aus anderen Ländern (Schweiz, Schweden...) zu sammeln wurde ein Symposium veranstaltet und eine Publikation ("Evaluierung der Physikalischen Forschung in Österreich...") mit den Für

und Widers von Evaluierungen herausgebracht.

Da die Zeit knapp, das von Busek eingesetzte Geld viel zu wenig und der Wille der ÖPG-Vorderen nach einem objektiven und verständlichen Verfahren nicht durchgedrungen ist, wurden bereits in der Vorbereitungsphase die grundlegendsten



Anforderungen an eine Evaluierung mißachtet!

1. Der Erfolg einer Evaluierung hängt wesentlich davon ab, inwieweit ihr Zweck bereits vor der Durchführung klargestellt ist, und ob er von den Evaluierten akzeptiert wird.

2. Der Entscheidungswille des Auftraggebers muß klargestellt sein.

3. Der Hochschulcharakter muß respektiert werden.

4. Die Bewertung muß von Fachleuten für Evaluierungen entsprechend vorbereitet und begleitet werden.

5. Eine offene Informationspoli-

tik und die Einbeziehung aller Betroffenen (auch der StudentInnen) muß schon in der Vorbereitungsphase gewährleistet sein.

Nach einer ersten Informationskampagne, in der seitens der ÖPG unhaltbare Versprechungen (keinesfalls führen aufgezeigte Mängel zu Ressourcenkürzungen) gemacht und bewußt falsche Ziele (wenn eine solche Bewertung durch die Betroffenen selbst in die Wege geleitet wird, besteht die Möglichkeit, ein hohes Maß an Mitsprache bei der Gestaltung des Verfahrens ausüben zu können) verbreitet wurden, legte der sog. "ÖPG-Beirat" sein Programm zur Evaluierung vor und stellt es effektiv nicht zur Diskussion.

Das Verfahren

Dieser Beirat, er ist für die Erstellung eines Fragenkataloges, für die Auswahl der Experten, für die inhaltliche Vorbereitung usw. zuständig und besteht aus je einem Fachgruppenvertreter einem Industrie- und einer Ministeriumsvertreterin, entschied sich für folgendes Konzept. Eine Expertenkommission aus 6 Professoren (jeder repräsentiert ein Teilfachgebiet der Physik, sie sollten Nicht-österreicher sein) besucht gemeinsam die einzelnen österr. Physik Institute und filtert aus "detaillierten und ausreichenden Gesprächen" Antworten auf folgende Fragen heraus:

- genereller Überblick über die Situation der physikalischen Forschung, unter Berücksichtigung des industriellen Umfeldes
- Bewertung der Stärken und Schwächen - Vergleich zum Ausland
- Äußerung zum Mitteleinsatz für die Forschung - Vergleich zum europäischen Ausland
- Abgabe von Empfehlungen zur zukünftigen Entwicklung im Hin-

blick auf Verbesserung von Qualität und Effizienz



Im Hinblick auf die größtmögliche Mitbestimmungsmöglichkeit verlangte unsere Fachgruppe neben der Erfüllen der oben genannten Grundvoraussetzungen auch die Einsetzung mehrere Experten je Teilgebiet sowie eine Ergänzung der vertretenen Teilgebiete auf mindestens 9.

Kritische Einwendungen zu diesem Konzept wurden jedoch nicht gehört, ja man wollte sogar die Diskussion unter den KollegInnen unterbunden wissen!

Auswirkungen auf Institute

Die Ergebnisse werden in Form eines Enderberichtes dem Ministerium übergeben. Anschließend kann gehofft werden (denn nix is fix), daß der Herr Minister tatsächlich Geld zu verteilen hat.

Der demokratische Trick bei der Sache ist, daß die Betroffenen selber entscheiden können ob sie überhaupt eine Evaluierung wollen und welche Experten sie sich wünschen. Große stimmkräftige Institute wählen Ihre Experten (Freunde), kleine Gruppen haben's erst gar nicht geschafft ihre Expertenvorschläge in die Nominierung einfließen zu lassen.

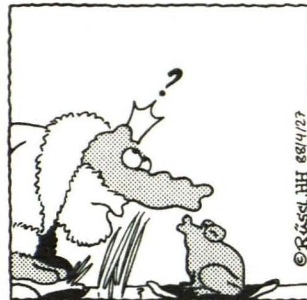
Sind die Physiker gegen diese unsachliche Methodik, wird Ihnen unterstellt, sie hätten Angst vor einer vergleichenden Bewertung, stimmen Sie dafür haben sie eine der letzten Möglichkeiten der kritischen Artikulation nicht genutzt.

Diese Evaluierung bedeutet höchstwahrscheinlich eine Optimierung der Forschung, das führt fast

zwangsweise zur Verschlechterung des Lehrstatus. Die Studierenden sind, im Gegensatz zur Winterschen Argumentationsschiene, sehr wohl von der Evaluierung betroffen!!

Die Studenten der TU-Physikfachgruppe haben daher auch die Aufnahme eines studentischen Mitgliedes in den Beirat gefordert. Dieser Antrag war nicht einmal mit der Unterstützung der anderen Fachgruppenvertreter durchzusetzen, so konnte Prof. Winter unseren Wunsch mit dem Hinweis, die bisher geübten Grundsätze wären durchbrochen, mit besten Grüßen ablehnen.

Nachdem in Zukunft weitere



universitäre Fachgebiete evaluiert werden, erhebt sich die Frage welche Grundsätze durchbrochen werden sollten.

Die Forderung nach einer umfassenden Untersuchung der Lehre ist wohl die erste. Was aber folgt weiter....

(-cb-)

Technikreform

Am 13. 6. ging das neue Gesetz über die Technischen Studien durchs Parlament. Einige Ausschnitte: Fächertausch bleibt, aber in sehr eingeschränktem Umfang, die Telematik ist Regelstudium (unter diesem Namen!), die Stundenzahlen wurden in der Tat ein wenig reduziert. Ausführliche Berichte mit Diskussion der Folgen für den einzelnen Studenten bringen wir im Herbst.

(-ak-)

Presse bei Prof. Maurer

IIG

Am 7. Juni fand im Institutsgebäude in der Schießstattgasse eine Pressekonferenz zur Präsentation der IIG, der Institute für Informationsverarbeitung Grazstatt.

Vorgestellt wurden die einzelnen Institute, deren Zahl inzwischen auf 8 angestiegen ist (3 TU, 2 Uni, 2 Forschungsgesellschaft Joanneum, 1 Ludwig Boltzmann Gesellschaft). Es soll Zeiten gegeben haben, als IIG nur das heutige Maurer-Institut bezeichnete, doch durch Teilung in Posch- und Maurer-Teil, Neuschaffungen von Instituten (z.B. Inst. für Technische Informatik an der ET-Fakultät) und diverse Umschichtungen und Kooperationen (jüngstes Kind: IMMIS, siehe letzte Ausgabe) werken in diesem Bereich schon an die 100 Leute. All diese Institute haben nun als äußeres Zeichen ihrer Gemeinsamkeit auch eine **gemeinsame Broschüre** erstellt, die ebenso präsentiert wurde. Originelles Detail am Rande: Mit Hinweis auf die ausgezeichneten internationalen "connections" der Institute wurden einige **ausländische** Gastforscher an den IIG vorgestellt, unter anderem auch ein gewisser **W.D. Fellner, Canada**. Manche erinnern sich vielleicht noch an die letzten Studienjahre, als jemand sehr ähnlichen Namens noch Lehrveranstaltungen abhielt und sich schließlich habilitierte. Laut Studienführer ist besagter W.D. Mitglied des Maurer-Institutes und derzeit auf **Karenz**..

(-ak-)

